

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Beitragshatung: No. 766
Billige Ausgabe

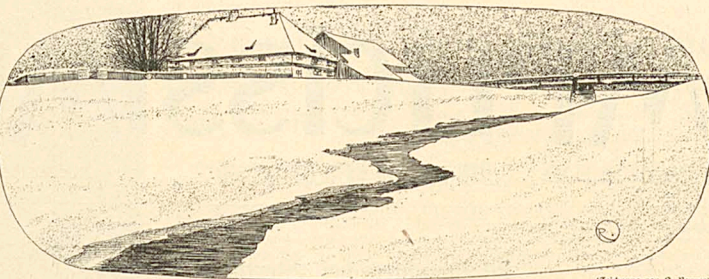
(Alle Rechte vorbehalten)

Weihnachten bei Wertheim

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Warum sollen wir seinen Geburtstag nicht feiern? Hat er doch das schön Weihnachtsgeschäft in die Welt gebracht.“



(Zeichnung von P. Kinner)

Der Simplicitimus beschließt mit dieser Nummer das dritte Quartal seines siebenenten Jahrganges. Wir bitten um sofortige Erneuerung des Abonnements.

Altersfrieden

Skizzen aus Holland

Don
H. Sausmaier

Es ging ihnen aus, den Häuslerleuten, in „Haus für arme Hände“.

In Armut waren sie geboren, in Entbehrung aufgewachsen. Im Sorgen hatten sie gelebt, hoch genug, um aufrecht sein zu können und leicht genug, um — beide Arme angestreckt — die Mauer zu taumeln zu können.

In der weißgeputzten Wand ein Vintenkab, ein kleiner Tisch, ein helles Büchergelände ob der alten, buntbemalten Erbe. Und wenn sie nicht genügte, konnte Bretter in den Zerstüßnageln und seine Hufe darin bergen.

Sie trugen Mägen vor gefügt.

Kaffee des morgens, Kaffee vormittags, mittags, nachmittags und abends.

Und Sonntags Speck. Drei volle Pfunde. Wer seine Knochen noch bewegen konnte, dem stand es frei, sich seinen Kakao zu verdienen. Nur Branntwein war verpönt. Der schädigte den Körper und die Seele.

Wohlfühl waren sie. Vermaße Eltern alle und feiner unter siehig.

Der Cod war durch ihr Haus gegangen und hatte sie vermahlet. Wegmüde Wanderer. Einmalige Blume, Konentos, ins Lebensmal getroffen.

Nicht alle waren Heiratsgierig.

Owji Koum hat Zwiebel und Kartoffel eingekauft und ausgegessen. Sehr am Tage. Vom vielen Wäken war sein Rücken frummgebogen.

Joof Wluis gab seine Kraft den Kälben. Das Heil um seine Schürzen ging er unterlag mit schmerzlichen Schritten, zog die schwereliebenden, flachen Kälbe durch die Kanäle.

Durch die stillen, grünlichgrünen Wassergräben, der Kandolfschierbe, und die freundliche schüchternen Blüde.

Gründ und Gemüthe hatte Arrie Paap durch das Land gelobten, Winter und Sommer. Durch Schnee und durch Sonnenglanz, durch Schlamm und durch Vinsland. Dem Karren unter, zwischen Nadeln, freudigen, die heißen Flecke. Kleine Hunde, zottig, mager, unter ihrer Bürde aus atemlosigen Keigen fahend. An hundert Tiere mordete die Strafe.

Joop van Spaart war Mühselkammer. Alltäglich, nach der Zeit, war er ins Meer gegangen, bis an den Sand im Wäken, das Meer vor sich, aber durch die Wellen. Neben ihm, bis an den Sand im Wasser, zog das alte Pferd den hohen Wagen. „Ho-1“, schrie Joop. Das Pferd fand still, der Jung fiel präselnd in die Wagenabblung. Und weiter ging's, quer durch die Wellen, Mann und Pferd bis an den Sand im Wasser.

Joop lebte noch die Frau, wie auch dem Owji. Joop Wluis war Wämer. Erst ließ furter Zeit. Das war nicht er das Doppelte allein benagen.

Da war noch Neagje Kuit die Armeemutter vor Eef Waas gewesen war. Und Clieje Woon, die nicht ganz richtig war im Kopf.

Zeit ihrer Jugend, meinten manche.

Andere sagten — seit jenem Tag, an dem sie Mann und Kind verloren hatte.

In einem Wintersturm auf der Heimfahrt aus der Kirche.

Am Treibis festerste das Boot. Der Vater hielt das Kind, bis die erstarren Hände Hilfe fanden.

Dann sah er frastlos. Clieje, am Anspizier angeflammt, bemühtlos, halb ertrunken, blieb am Leben.

Sie lag in hohem Fieber, als man das Kind begrab.

Sie sah meist und hier in die Luft. Nur wenn das Meer kam und man ihr das Verlangte nicht gleich reichte, erwachte sie und heulte wie ein Tier, das Schmerzen hat.

Moenskerabend.

Heulend sah der Sturm. Aus seinem Willen schreit der Tod.

Drängen — weit drängen — zwischen Schritt und Wirtel unter schwarzgerangenen Himmel — beregob, ihlerielief wirft er das Fieber, sagt es mit der Eienfaß, zerbricht es — begräbt sein Leben in den tollen Strüdel. — Nandjend rennt er vorwärts, mit der Wasser, rüttelt an den Dämmen.

„Nur das Armenhaus wirft er sich wütend. Drei-hundert Jahre schon brennt er es — kämpft er mit der buntbemalten Puppe, dem alten Gieher, die den Giebel krönt.“

„Ich will dich zwingen, Popang — heut zergerümmere ich dich.“

Trinnen in der Halle hofen die Mien um den runden Tisch. Auf die weißen Köpfe fällt das bleide Licht der Hängelampe.

Aber in den tiefen Ecken, mo die schwarzen Schenke stehen, hallen sich die Damselheiten, rüden drohend näher, freiten an dem blauen Lichtkreis. — Kärmend löst der Wind. —

Hai — ein Stoß — und wieder einer.

Die rote Halbendecke zittert, jedoch sang die Kampenlampe und die Mauer zu schwanzen.

Alirend reißt es an den Fenstern. Eilig preßt es durch die Zügen, segt mit Ungehör um durch den Saal. —

In den greifen Körpern friert das Leben. Jägernd schleicht das kalte Wut durch die weissen Wämer und der Herghalch hockt. —

„Nur tottes müden. Malters Zimmer“ in der hohen Nacht. Es ist feiner und die Mauer wieder, man kann Feuer machen im Kamin.

Mutter Eef hat nichts verstanden. Sie geht in den kauen Wäffeln (Kopf und Jade, sonnners, winters stets das gleiche), auf dem grauen Haar die weiße Hanbe, hin und wieder, räumt und ordnet. Noch ganz jung, kaum fünfzig Jahre.

Nur tottes müden. Heute hat sie erst der roten Siegelstein eingezehnet.

Nicht einmal die Kage, die ihr Kiechtes ist, durfte auf die hohen Vintenhülle springen.

Diese Hande Schweine, die nach Schmutz und Brantwein trinken, Kakao quallen und in alle Ecke tuden.

Aling nichts die lauten Ohren. Immer lauter.

Und jetzt bumptelt Nagje Kuit aus ihrem Säubem. Einundneunzig, eingedrumpft und eingestodnet, schon der Erde nah, in die sie bald gehen wird.

„Hier, Eef, in solchem Wetter haben sie ein Recht, bei dir zu sitzen. Mach das Feuer an in deiner Kammer.“

Magres Feuer. Ein paar Stücke Corf, ein Korb voll Dünngras. — Doch es flackert, nicht sein sanftes Licht ins Starnesbeulen.

Eng umzingeln es die Mäuser. Dicht beisammen. Als ob Wärme aus den alten Körper strömen könnte. —

Schweigend rauchen sie — schon kalt entzündeten. Manchmal meckert ein Windböck das Gedekten an Oefahren, die sie einst befeanden haben.

Nagje Kuit fängt plötzlich an zu reden.

Sie war bekannnt. Gauselnden von Kindern hat sie auf die Welt gehalten, laufende verdorben leben.

Sie erzählt von großen Kriegen, Don Japoleon, Don dem Brand in Moskau. Einer ihrer Weiber war bellet gewesen. Jahnshündig war er heimgekommen, mit der Kunde von dem großen Brand und schwerem Elend. —

Mutter Eef, die ihnen (schar) auf Joof, schreit plätscher auf. —

„Du Kiehl, du Schwein, befeoffenes Nabel, hab ich dir nicht streng verboten, auf die reine Diele auszuspringen? Siehst du nicht den Sprinzg?“

Sie seht mit ihrer starken Hand den Witen und wölft ihn in die dunfle Halle. —

Alirend folgen, tappe in die Hojen, jahren in die Kästen unter ihre Kumpen.

„Wo ist ein Knip und ihre Stranen schmiegen sich zusammen.“

Wie viel Mäde noch?

Joof zieht heimlich seine Brantweinschöde aus dem Pofiter, leigt den alten Keil. —

Kantles liegt das Haus — der Wind unheult es. Nüttelt an dem Giebel, an den Thürten.

Al und zu ermadt ein Schläfer.

„Wer das nicht ein Schred? Das Nafren eines Kindes, das vor vielen Jahren in solcher Starnmadt auf der See ertrunken ist?“

—

Schweinefledern. Erst im Armenhaus. Im Noember Monat die Mutter das Kerfel ein, zieht es unter aller Zugen auf. Aller Wäde haben es befeht. Tag um Tag. Wie es jammert. Ob am fest mehr, ob am leicht? Jeht, im febrnar, wird es geschlachtet. Dief van Keer, der alte Heiratsgierig, der io oft dem Cobesdijnt geht hat, darf es fieder. —

Seine Niere Hand, die jägernd zittert, wird noch einmal feht. Er bößt mit (scharf) Messer in das Herz des Tiers, dessen Blut heroorstieft. In den Nostien, den Joof Wluis ion vorhöht.

Owji und Arrie hofen Pech herbei, befehren den Leichnam. Während Eef das Feuer an dem Herd entzündet und den Keffel aufseht.

Fiehend wird das Wasser auf das Schweine gegeben, daß die Nieren, aufgeschwilt, sich schaben lassen.

Alle Männer, ihre Kraft vereined, ziehen und schleppen von dem fetigen Körper in die Halle. Dort wird er geknät und abgenogen.

Zuchel! Zwei-hundertundzwanzig Pfund. Joof um janzig mehr alle in vergangenen Jahre.

Um das Tier geknät, befehren sich die Mien, adten auf die Cellung, jehen den Frauen zu, die die Eingeweide wäshen, undrehen, salzen und jersfeinern, um sie in den langen Darm zu trofren.

Der Mien treten den Hölben, ihre Zangen leden lassen ihre Rippen. Ganz befeht tolfen in die Seide. Dieser Eyck — io weich und feht. Und die Schinken. —

Nein, sie werden dieses mal nicht dauern, daß Eef irgend etwas von dem Schmeiß verkauft. Sie verlangen ihren Anteil an den Wärfen, an dem Räucherfeld.

Es ist Geld genug im Armenfond. Muß denn Sims auf Sims gefest sein? Aber ist die Oegenmari, das Schmeiß. Was befürmert sie die Zukunft? Ihre Tage sind gegabt.

Mutter Eef hält Wacht mit schwarzen Augen, daß sein Greder sich an ihrem Busz vergriffe. Jetzt faucht sie wie eine Kage auf. Ihre Faust in Arries Lothe, zerrt sie mühs, zieht das Stüd, das er vom Schweinmeigen heimlich abgehottet hat, heraus.

Hallaue, Kamp, gemeiner Dieb!
Arrie schreit. Er ist zufrieden, daß der Eindringling die Glüche nicht gefunden hat. Seine liebe Strammweinhalde.

An der Ecke, wie beleidigt, thut er einen tiefen Schluß daraus und reißt sie heimlich weiter.

Preiß! unter totes Schwein soll leben.

Und sie laden wie die Kinder, hundert Bängeln in den alten Sägen.

Was der großen Halle schreit ein Wehruf. Kantes Weizen, müder Jammer. Es ist Cleffe. Zwei.
Des Schweines Kobesamp, das blutige rote Fleisch der Blutgerast haben sie erregt. Nergend etwas steigt sich dümmend aus dem geröhren Denken. Was der Cleffe ihres Unbewußtseins tritt ein langvergeßener Schmerz.

Sie liegt auf dem Boden, heult, schreit, raupf sich die Haare.

Cleffe Zwei ist wieder mal nicht richtig, sagt Omij Komu zu Arrie. Sicher ist es so.

Und den Umgang nuzend, daß die Mutter in die Halle geht, Cleffe auszufischen, leert er seine Strammweinhalde für zu Leige.

Konzert und Ball im Wadhotel.
Für die Armen, liebe Keute, es sind ihrer viel im Dorf.

Milddarkeit raucht aus den Seidenröcken, Milddarkeit bligt aus den edlen Ziernen.

Milddarkeit entblößt die Hüften, ignimitt die fühlhellen Ähren mit Band und Blumen, läßt Champagnerpfosten knallen.

Händrücken - Augenlidmachten - Hüftenwiegen. Die Verlockung wird zur Pflicht.

Zweimal schon, zu je zehn Gulden einen Maß, hat der blonde Hauptmann Fran von Neuz die weißen Arme führen dürfen.

Für die Armen, liebe Keute, muß man Opfer bringen.

Mutter Eef in ihrem blauen Kleid, freis das gleiche, auf dem grauen Haar die Spigenhaube, deckt die Tafel, bringt die Keller, Gläser und Bestecke. Keute nicht es marries Abendessen. Straten, süße Spezien, Wein und Bier und für jeden Mann ein Pökchen Cabat.

Eren treten schon die Spender in die Halle. Ihre Wohlthat zu vollenden, wollen sie die Armen selbst bedienen.

Die Alten stehen sehr verlegen in den Chüren ihrer Köpen.

In ihrem Bergen Kämpf die Schmach nach dem seinen Speiten mit der Scheu vor diesen Herrenleuten.

Wohlvor, das der Werst, der reiche Ahdler, tritt jetzt vor, hält eine Rede.

Von der Güte Gottes — denn der Herr ist auf dem Grunde jedes Chuns und Kassens. Täglich müßt ihr ihn lobpreisen, daß er euch so schön geführt hat. In dies Haus, wo er Lebensabend hinbringt wie ein Mädchen, still und rein und ohne Sorgen.

Von der Menschengüte, die den alten Keuten dieses schöne fest bereitet habe. Von der Pflicht der Dankbarkeit für diese Wohlthat, von der Pflicht der Demut und Zufriedenheit.

„An er nicht hoch fertig“ denken sich die Hängler. Erdäpfel und Braten werden kalt.

Unter den gelehnten Kindern fliegen ihre Blicke nach der Tafel.

Im den runden Tisch sitzen jetzt die Alten. Das blaße Licht der Hängelampe fällt auf ihre weisen Köpfe. Anfangs zögernd, immer dreister greifen alle zu.

Schmeigend essen sie und trinken glühend. Das Geräusch des Ransens und des Schluckens mischt sich mit dem Rascheln der Gewänder. Wenn die Damen, die zum Volk heruntergeigen, Schüsseln reizen.

Gläser füllen. Da fällt ein Keller flirrend auf die Diele und zerbricht. Er ist grau von Neuz entfallen.

Einer Obnmacht nahe, starrt sie nach den Alten. Nach dem Kistreis über ihnen, den die Glinterrisse, in den Ecken dicht gehalten, umdrängen und ihn drohend freisen. Daß er matt und angenießt die

wellen Körper und die dünnen Glieder und die bleichen Wangen fast beleuchtet.

Ihr ist plöglich: — Kante Keiden sitzen um die Tafel. Kleidliche Öckerpe, deren Kieren jabollos maimen. In den Dunst von Wein und Spezien steigen ihre Verwonnensöhnte. Ihrer selbst nicht müßig, stürzt sie durch die Chür ins freie. Nach die anderen Herrenleute, schnell erkalte in dem Eifer sich zu opfern, suchen einen Vorkanz, sich zu flüchten. Unbemerkt, ohne aufzusehen, füllen sich die Alten Schland und Magen. Sie vertilgen bis zum Rest die Braten und sie leeren Wein und Bier zur Letzte.

Dann, des Uebermaßes ungewohnt, sitzen sie betäubt. Ein Gefühl des Unbehagens überfällt sie, eine Kluft zu freiten und zu raufen.

Arrie Poage stängt plöglich an zu miseln: Bätten sie ihn doch gefragt. Bätten sie ihn, statt des Nachtmahls, doch lieber seinen böchigen Wunsch erfüllt, den letzten seines Keutes. Einmal noch nach Anstehen zur Kirmel. Auf den Straßen singen Kinder, tanzen sehen, in den Waffelbuden sitzen und das Caroussel beenden. Einmal noch in diesen großen Kirtischen fahren. In den unüberbaren weiten Kirtischen, ganz vergedet und mit goldbenen Pferden, die sich nach dem Klang des großen Spielwerts langsam drehen.

An den Kirtischen zählt er sich die Köken ab für Wein und Bier, und für den Braten, für die süße Speise. „Das hat mehr gekostet als die Fahrt zur Kirmel, meinr Ihr nicht auch, Mutter Eef.“

Eef ist sehr verwirrtlich.

Das Gefühnd — diese feinen Damen. — Erst sind sie so freundlich, bieten ihre Dienste an, wollen helfen und bedienen. Und dann remmen sie davon, lassen ihr die Maderei und Arbeit.

Keine einzige hat ihr etwas gegeben, keinen Cent — ihre Hand ist leer.

Gerade nur, daß sie sich die beiden Gluchten Wein hat betteite bringen können, und die kalte Corte und die Wurz.

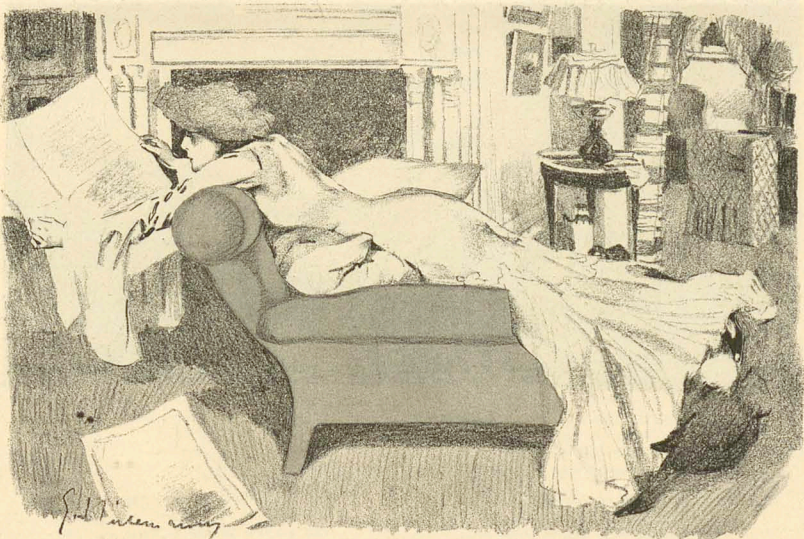
Arrie mimelt immer noch in seiner Ecke. „Bätten sie mich doch nach meinem Wunsch gefragt.“

„Du bist ganz besoffen, Keel, leg dich schlafen.“, sagte die Mutter.

Während schlachtet sie die leeren Keller, packt sie auf den Arm und trägt sie weg. „Steh dem Weg zur Küche murrend sie verächtlich: „Diese reiden Keute.“

Rückblit

Zeichnung von E. Hellmann



„Das ist das erste Weihnachtsfest, wo ich nicht unter den Verlobten lebe.“

Weihnacht

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Siedig)



Durch den Schnee kommt's tapp, tapp, tapp,
Keine nehmt die Hüte ab;
Keine Glocke hält den Mund,
Weihnachtsengel gehn die Rund'.

Einer geht zur Königshall,
Einer durch die Hütten all,
Und als Dirne schreitet sacht
Einer durch der Straßen Nacht.

Wenn die jungen Burschen ihn
Da in ihre Kammer ziehn,
Werden drin von selber schnell
Alle kleinen Kerzen hell.

Und die Burschen sehn es stumm
Und sie wissen nicht warum;
Mit der Dirn sie thun so fein,
Ihnen fällt nichts böses ein.

Guter Rat

(Schilderung von Rudolf Wittig)



„Sagt der Mann, ich soll ihm Geld geben. Warum? frage ich. Weil ich 'ne kranke Frau habe, sagt er, die ich ernähren muß. Na, da kann ich Ihnen helfen, sag ich. Ich danke Ihnen, sagt er. Rec, sag ich, nich mit Geld, aber mit Rat; lassen Sie sich scheiden.“

Weihnachten

Christabend,
Umringelnder Schnee,
Erläute Blumen
An allen Fenstern.
Wie licht es sich wohllich
Im warmen Zimmer
Hinter der dampfenden
Pumpesterne,
Lachende Augen um mich herum,
Freudliche Worte
Und frohe Herzen.
Ei, Kinder, wie ist das behaglich!
Da wird einem warm,
Kunst Erinnerung wach
An die helle, freundliche Jugendzeit.

Und weit du es noch?
Und wie 's damals war
In dem alten, traulichen Försterhaus?
Das will ich erzählen.
An der Winternacht
Die Senge wie riesige Zuckerbrote,
Mit Diamanten besetzt,
Und alle die Lammern
Mit Fell bedeckt,
Ein Singen und Glimmern
Im Strand und Baum,
Als hätten die Englein,
Den Herrn zu ehren,
Viel tausend Lichter
Ninas aufgesetzt,
Und die Sterne funkeln
So mild und hell,
Drinnen im Haus

Die kleine Schar
Erwartungsfröhlich, voll Ungeduld,
Da führt uns die Mutter
Zum Fenster hinan.
An bangen Seiten
Wäfen die glühenden Kinderaugen
An das Glitzern und Glimmern
In die schweigende Nacht,
Und horcht!
Ein Singen und Klingeln
Geht durch die Luft,
Christkindlein kommt,
Christkindlein zieht durch den Wald
Die Herten die bergen!
Wie glühn die Wangen
Schon ist es da,
Öffnet die Lichter
Und im hellen Schein

Strahlt wieder der Weihnachtsbaum!
Anhelle Stimmen,
Glückliche Kinder,
Wißt Ihr es noch?
Wißt Ihr, wie 's damals war?
Stille wird es im Kreis,
Und in Jedem ermahnt
Mächtig Erinnerung
An die helle
An die sonnige Jugendzeit.
Alle schweigen. Nur eine spricht,
Nur ein älteres Fräulein spricht,
Seufzend sagt sie, mer so erzählt,
Ist doch eigentlich ein Gewiß,
Und er sollte, sobald es geht,
Sich verheiraten.

Peter Schlemmli

Ein braves Kind

(Fortsetzung von S. 23. Engf.)



„Donnerwetter, Bengel, was machst du da?“ — „Erdbeerte Spielsachen zur Geistheilung für arme Sünder.“

Die Kultur * Halbmonatsschrift *

Herausgegeben von Dr. S. Simchowitz
 Die eben erschienene Nummer enthält u. a.:
Deutschland und England, von Karl Jentsch.
Der Symbolist Felicien Rops, von Dr. Wiry.
Die Unfallversicherung als industrielle Plage, von Lykonn.
Preis pro Quartal M. 4.— * Probehefte kostenlos.
 Köln a. Rh. Schafstein & Co., Verlag.

MUSIK-INSTRUMENTE aller Art Phonographen etc.



zu allen Preisen gegen
mässige Monatsraten
Bial & Freund in Breslau
 Jll. Kataloge gratis.

PUNTA, ein ganz neues Spiel.



Puntahaus Leipzig u. Bern.

Trompeten-Trillerphon-Harmonika.



Die eigenartige Konstruktion dieser Instrumente mit zwei aussergewöhnlichen Bläsern einer Posaune ermöglicht dem Bläser mit Leichtigkeit beim Tone die richtige Wirkung zu geben. Wunderbares Spiel erzielt man durch Herbeischieben des Schallbogens.

Durch leichtes Zu- u. Abweichen der für die Schallbildung notwendigen fachen Hand, also eine sinternde Bewegung machend, kommt der Ton sanfter mild bebend u. trillierend zum Ausdruck u. kann nach Belieben verstärkt u. gedämpft werden.

Der Effekt für die Zuhörer ist geräuschlos vernehmlich, überaus schön und glänzt man unwillkürlich die guten Weisen einer Oboe oder Mandoline zu hören.

1 Stück mit 40 Pfeilen M. 2.—
 2 Stk. M. 3.00. 3 Stk. M. 5.40.
 Ganz gross Künstler-Trompeten-Trillerphon-Harmonika mit 2 schwebender Tonlöcher M. 3.50

Alle Instrumente durch die Puntahaus Musik-Manufaktur Gutschalk, Oberhausen Rhld. Nr. 491.

Der „Simplissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditoren und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 15 Pf., ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.80 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 2.25 M., im Ausland 2.45 M.). Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf bestem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.75 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 6 M.).

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Comuliten von **Dr. Hommel's Haematogen**

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, F. F. - Pat. Nr. 18300, 20, 0, chemisch reines Glycerin 20, 0, Wein 10, 0 incl. Vanillin 0, 001)

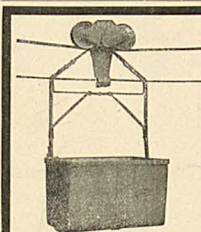
bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**

schnelle **Appetitzunahme** x rasche **Hebung der körperlichen Kräfte** x **Stärkung des Gesamt-Nervensystems.**

Wahrung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's Haematogen“. Von Tausenden von Ärzten des In- und Auslandes glänzend begünstigt!

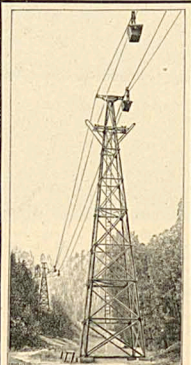


Laborsch. Fischer, Markenskirchen L. R. Nr. 40.
 Eigene Fabrik und directer Versandt von Musikinstrumenten und Natur.
 Fracht Rückgabe unentgeltlich.

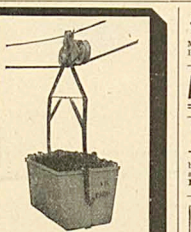


Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis. Drahtseilbahnen.

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis. Drahtseilbahnen.



Es wurden von uns bereits über 1500 Anlagen ausgeführt, darunter solche von 22 Kilometer Länge.



Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis. Hängebahnen.

CHAMPAGNE STRUB

BLANKENHORN & Co. S.LUDWIG

Vorläufige Musikinstrumente und Art. besichtigt man am billigsten direkt aus der grössten weltw. Hof-Musikinstr.-Fabrik v. Zöcher Barth, Stuttgart. Preis gratis. Bitte an F. Weich, Aachen.

Act
 1. Photon u. 4. Leba. F. K. 1101. 125 Stück.
 2. 2. Cablotto selbst illus. Kanab.
 3. M. Grösste und schönste Dull.
 5. R. K. 1101. Nachf. B. 1101. 125 Stück.

Neurasthenie.
 Ihre vollkommenste Heilung nach der berühmten Methode der Nanyer Arznei-essenz. Prospect gratis frei.
 Leipzig, Cramerstr. 16, S. A. Vogt, Verlag.

Eine Tablette

Chinosol
 geeignet für Weissliche Wasser als
Mund- Wund- Haar- oder Waschwasser
 zur Verhütung von Krankheiten und Ansteckungen.
 12 Tabletten (M. 1.—) mit ausführlicher Gebrauchsanweisung über die vielseitige Verwendbarkeit in der Gesundheitspflege überall erhältlich.

Vorahnung

Zeichnung von E. Kästner



„Das gibt dies Jahr 'ne Kälte, das wird wieder wie anno 79, da sind uns der Schulmeister und noch zwei Gemeindegemeindearme erfroren.“

Abonnement vierteljährlich 1 Bth. 80 Pfg.

Illustrirte Wochenschrift

Verlag von Albert Langen in München

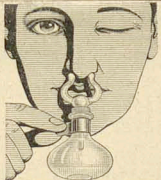
Doppelte Freude

(Scheidung von J. v. Eng)



„Gerre, is das luffig, die vielen Bonbons und Belustigen und mein großer Bruder hat Jahmweh.“

Gegen Schnupfen ist der Schnupfenlöcher Forman anzuwenden, der ärztlicherseits mehrfach als gerühmt ideales Schnupfenmittel bezeichnet wurde. Forman ist ein Konfektionsprodukt aus Formalddehyd und Menthol. Seine Anwendung ist eine sehr ein-



fache. Bei leichtem Schnupfen Formanpaste (30 Pfg.), bei hartem Schnupfen Formanpastillen (50 Pfg.) zum Inhalieren mittels Niesgläschens. Die Wirkung ist frappant: Bei beginnendem Schnupfen fast unfehlbar. In allen Apotheken zu haben. Man jagt seinen Arzt.

Jede Dame ist wohlthäter, zu Neuheit oder bei sonstigen Gelegenheiten ein **duldes Blumenwasser** aus San Remo, wie solche bereits seit 12 Jahren von Okt. - Mai u. Preis v. 2, 15 u. 10 Mark. u. zertheilt vertrieben - als Geschenk zu erhalten. **Lebender, Karbon d'Or, Blumen** beigeblau werden, 4. Beschreibung u. Preisliste, 20 Pfg. extra. Bei gew. Anonym. Zusendung, 4. Blumen, strengste Diskret. Versand prompt wagg. Eins- u. Belegungen, auch in Belgien, Brüssel, Firenze, Bismarck. Viele Anerkennungsbriefe! Bei Abnahme, auf 12 Semester, 15 Pfg. Rabatt. Flora **Paul Gräber, Gärtner San Remo.**

Hotel Peterhof
MÜNCHEN, Marienplatz 26.
Weinrestaurant Schleich I. Ranges. München.

Gedächtnis.

„Der Tag“ schreibt in No. 485 vom 16. Oktober 1902:
„Fohmann's Gedächtnislehre. Es gibt Dinge, an deren Befestigung gar nicht genug hingearbeitet werden kann. Dazu gehören Schädigungen der Gesundheit, die sich nicht in Schmerzen und Wunden äußern, dafür um so größere Verheerungen in Stillen anrichten. Zu diesen Erscheinungen gehört die Gedächtnisschwäche. Schon viele Gelehrte, auch in früheren Zeiten, haben versucht, durch eine Art Mnemotechnik, diesem Schaden abzuwehren. In Wahrheit gelang es ihm aber erst in neuester Zeit und zwar einem Münchener Gelehrten, G. L. Fohmann, in seiner Schrift: Gedächtnislehre, ihre Regeln und deren Anwendung auf's praktische Leben von G. L. Fohmann, München. Der Verfasser schlägt in seinem Werke ganz neue Bahnen ein, und zwar macht er sich dem Ziele der Zelllehre entsprechend, die Wissenschaft und ihre Mittel nutzbar. Er hat die feinsten physiologischen und psychologischen Studien abgelesen und kennt genau das Nervensystem und seinen Zusammenhang mit dem Gedächtnis. Er versteht es, in knapper, präciser Form, die nichts an Klarheit und Eindringlichkeit an wissenschaftl. Wert verliert, seine Theorien anschaulich zu machen. No wird er aber die theoretischen oder scholastischen. — Die ganze Abhandlung hat einen 1. Theil, interessanten Theil, und die praktischen Lehren zu erklären und veranschaulichen die Theorie auf's glänzendste. — Gross und nutzlos ist daher der Inhalt. den Fohmann's Gedächtnislehre in allen Kreisen und besonders bei Rednern, Gelehrten, Lehrern u. s. w. gefunden hat und ist wegen der überaus wichtigen Einwirkung auf die Lehrfähigkeit jedermann sehr zu empfehlen.“
Preis 1 Mk. in Rechenstein und Zeug sein grau von L. Fohmann, München C 26, Maximiliansstr. 9.

Neu erschienen und durch alle Buchhandlungen aus dem Verlage G. O. Grimm in Hildesheim zu beziehen. 1900

PARISER RANGE:
Claudine's Schuljahr von Wily
Claudine in Paris von Wily
Claudine's Ehe von Wily
Jeder Band 3 Mark

Herrn!
Zambacapseln
geteilt mit Pfefferminzöl 0,60 und Saueröl 0,2
Acht, wenn empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u. s. w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und außerordentlich tollwunderl. bewährt.
Dankschreiben aus allen Weltteilen ges. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten
Nur led. in roten Bädern zu 30 Pfg. zu haben in allen größeren Apotheken Deutschlands. 1907

Münch'ner Ueberbrett!
Etablissement Monacchi (am Karthor), täglich:

Vorstellung vor **Serenissimus.**

General Chr. R. de Wet's

von ihm selbst geschriebene und mit Spannung erwartete
Kriegserlebnisse
sind unter dem Titel
Der Kampf zwischen Bur und Briten*
(der dreijährige Krieg)
im Verlage von Carl Neukam, Leipzig und Kattowitz erschienen. In Prachtband gebunden mit Illustrationen, Karten, Skizzen und einem Bildnisse des Verfassers kostet und nur Mk. 12,50.
Für die Jugend unangebracht von A. Oskar Klassenmann kottet das Werk illustriert, in ganz Leinwand elegant gebunden Mk. 4,50. Carl Neukam, Verlag, Leipzig 13 und Kattowitz O.-S.

Schönstes Weihnachtsgeschenk.

Hygienische Anstellung Karisbad Goldene Medaille.
Anton Seidl's
Kleber-Zwiback,
besteht in vielen Stücken.
Für Blahetter (Zuckerkränke) und Pflasterei ärztlich best empfohlen. Vortheilhaft zu Kolikhygien, hoher Würstchengelb, Wohlgeschmack, leichte Verdaulichkeit. — Preisprote kostenfrei.
Act. Seidl, Kgl. kaiser. Hofbäckerei (6 u. 8. B.) München, Maximiliansstr. 35

Man abonniert jetzt auf:
Meggendorfer Blätter München
Farbig illustrierte Zeitschrift für HUMOR und KUNST.
Erscheinen wöchentlich und ist fälschlich heften. Preis vierteljährlich 3 Mark. Heft 50 Pfg. Probennummer gratis durch den Verlag, München, Schaeferstrasse 4.

+ Magerkeit +
Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekröntes goldene Medaille Paris 1900, Hygien. Anstellung: in 6-8 Wochen die 20 Pfg. Gewicht erreicht. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Carton 3 Mk., Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung. 1400
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 15, Köpenickerstrasse 74.

